



Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Paul Stoop

Im WZB tut sich viel: öffentlich durch Publikationen, Vorträge und Diskussionen, auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen und in Workshops, durch persönlichen Austausch. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Wir lassen einige Begegnungen, Stellungnahmen und Reaktionen Revue passieren.

Slam

Wissenschaft kann manchmal auch ohne Fußnoten funktionieren, ohne Exkurse in Methoden und Theorie, in allerknappster Form, und – pardon – unterhaltsam. Das ist die Idee beim *Science Slam*, einer Form der Präsentation wissenschaftlicher Arbeit, die auch in Deutschland Anklang findet. In einem freundschaftlichen Wettbewerb treten meist jüngere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gegeneinander an und präsentieren einen Aspekt ihrer eigenen Forschungsarbeit in maximal 10 Minuten. Wer den stärksten Applaus bekommt, gewinnt. Am WZB gab es im Januar den Auftakt zu einer internen *Science Slam*-Reihe. Technische Unterstützung kam vom *Slam*-Team des Kreuzberger Clubs SO36, einer der großen Slam-Arenen Berlins. Trotz minimaler Vorbereitungszeit für die Performer konnte sich das Ergebnis sehen und hören lassen: Die SO36er luden nach der WZB-Veranstaltung den Sieger **Christian Rauh** (s. seinen Beitrag S. 29–31) und Demokratieforscher **Johannes Gerschewski** (s. WZB-Mitteilungen 133) ein, an einem Slam im SO36 teilzunehmen. Christian Rauh hat den ehrenvollen Termin vor der beeindruckenden Kulisse Slam-Interessierter schon Anfang Februar mit Bravour absolviert.

Begegnungen global

Myanmar, das ehemalige Burma, befindet sich in einem fragilen Übergangsstadium mit ungewissem Ausgang. WZB-Direktor **Wolfgang Merkel** nahm dort im Februar an einer von der EU organisierten Tagung „Rule of Law“ teil und referierte über eine der Kernfragen, die sich immer auf dem Weg von Diktatur zu Demokratie stellen: den unauflöselichen Zusammenhang von Rechtsstaat und Demokratie. Merckels Beitrag zum Demokratie-Dialog in Myanmar ist nicht beschränkt auf diesen Besuch. Er arbeitet gemeinsam mit anderen Demokratieforschern am WZB gerade an einem Papier über „Fair Elections“ für die Oppositionsführerin und Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu

Kyi. **John Keane** war an einem Tag Mitte Februar gleich in zwei Ländern präsent. Der WZB-Forschungsprofessor, hauptberuflich an der Universität Sydney, war zwar in London, begab sich dort aber auf ecuadorianisches Hoheitsgebiet. In der Botschaft Ecuadors führte er über mehrere Stunden ein Interview mit Julian Assange, Gründer der Enthüllungsplattform WikiLeaks. Die Botschaft wird schwer bewacht, für Assange ist sie ein Gefängnis, das ihm ein Stück Freiheit gibt. Das Interview, in dem es unter anderem um das Gefängnis-Botschaftsleben und die geplante Kandidatur Assanges für einen Senatorenposten in Australien im Herbst 2013 ging, veröffentlichte Keane wenige Tage später in verschiedenen elektronischen Medien und auf seiner eigenen Website (www.john.keane.org). WZB-Präsidentin **Jutta Allmendinger** brauchte weder ins tatsächliche noch ins diplomatische Ausland zu reisen, um sich globalen Fragen zu widmen. Microsoft-Gründer und *social entrepreneur* Bill Gates war nach Berlin gekommen. In einer kleinen Runde, an der auch die Chefs großer deutscher Medienunternehmen teilnahmen, plädierte Gates für ein verstärktes Engagement Deutschlands in der Entwicklungspolitik. Ein wirtschaftlich so starkes Land solle es sich nicht leisten, so weit hinter den Millenniumszielen der Vereinten Nationen zurückzubleiben.

Vorlese

In der nächsten Ausgabe der *WZB-Mitteilungen*, die Anfang Juni erscheint, wird unter anderem der Themenschwerpunkt „Korruption“ behandelt.

Wege in die Öffentlichkeit

Wenn ausländische Besucher nach der Art Forschung fragen, die das WZB betreibt, erläutert man die Praxis der „problemorientierten Grundlagenforschung“. Der Begriff „Think Tank“ kommt zur Sprache (nicht direkt auf das WZB übertragbar, auch wenn hier intensiv nachgedacht wird). Und dann kommt die Frage: Wie kommen denn die politikrelevanten Forschungsergebnisse in die Praxis, wenn es keine direkte Auftragsforschung ist? Dann ist die Rede von den weiten Wegen: wissenschaftliche Artikel – Expertengremien – Beiträge in allgemeinen Medien – politische Meinungs- und Entscheidungsprozesse. Im Einzelfall kann dann der Weg aber doch ziemlich kurz sein. Die Ergebnisse zur Berufsbildungsforschung, die im letzten Heft der *WZB-Mittei-*

lungen (Dezember 2012) vorgestellt wurden, fielen offenbar auf fruchtbaren Boden. In einem Kommentar der Zeit (Januar 2013) nahm Thomas Kerstan die Befunde auf, die **Lena Ulbricht** und **Lukas Graf** in den Mitteilungen vorgestellt hatten: Die berufliche Bildung hat in Deutschland keine starke politische Lobby, wie die Untersuchung der politisch zuständigen Gremien und Organe zeigte (Ulbricht). Und abseits der großen öffentlichen Debatten und zentraler Bildungsplanungsstrukturen haben sich in den beiden letzten Jahrzehnten in einem *bottom-up*-Prozess viele Hybridformen der beruflichen und der Hochschulbildung etabliert (Graf).

Mitlese

Die vom WZB mit herausgegebene sozialwissenschaftliche Zeitschrift *Leviathan* widmet sich in ihrem Märzheft unter anderem dem Thema Demokratie und europäische Krise. Armin Schäfer und Harald Schoen zeigen in einem Beitrag, dass direktdemokratische Verfahren wie Volksbegehren nicht zwangsläufig zu mehr Demokratie führen. Die Wahlbeteiligung lasse nämlich erheblich nach, wenn die Beteiligungsverfahren aufwendig und kompliziert sind. Hubert Gabrisch plädiert dafür, den Euroraum auch zu einem politischen Raum zu machen, um die Spaltung in Gläubiger- und Schuldnerländer zu überwinden und die notwendige Koordination zwischen Geld- und Fiskalpolitik durch eine einzige Finanzbehörde zu erreichen. Jan Suntrup analysiert die öffentliche Diskussion in der Krise. Die heutigen Fernseh-Intellektuellen, die sich als Vertreter der Unmündigen und Formulierungsschwachen verdient machen könnten, seien von frühen öffentlichen Intellektuellen wie Voltaire, Zola oder Frantz Fanon weit entfernt.

Der Film zur Forschung

Auf eine ungewohnte Kooperation haben sich Studierende der Berliner Universität der Künste und junge WZB-Forscher eingelassen. Im Wintersemester 2012/13 haben mehrere Arbeitsgruppen der Klasse „Entwerfen visueller Systeme“ (Leitung: Professor David Skopec) Themen aus WZB-Projekten visuell umgesetzt. Im Dialog mit **Marc Helbling** (Thema: Migration), **Mareike Alscher** (Zivilengagement) und **Sebastian Bödeker** (Demokratie) fanden die Gestalter und Gestalterinnen für jedes Thema eine eigene Bildsprache: Am Ende des Semesters lagen Mitte Februar ein Film über Demokratie, ein Buch über Migration und eine Zeitschrift über Zivilengagement in Berlin vor.

It's the economy

Warum nimmt in Deutschland rund jeder Dritte aller Schulabgänger, der die Hochschulzugangsberechtigung erworben hat, kein Studium auf? Das war die Ausgangsfrage von WZB-Bildungsforscher **Marcel Helbig**. Angesichts der großen Unterschiede zwischen den Bundesländern lag die Annahme nahe, dass regionale Faktoren eine große Rolle spielen. Die Erfassung aller 400 Kreise in Deutschland belegte dann diese Vermutung und zeigte: Für die Entscheidung, ein Studium aufzunehmen, spielt die wirtschaftliche Lage in der Region eine wesentliche Rolle. In einer Gegend mit guter Beschäftigungslage ist die Zuversicht, von einer Hochschulausbildung profitieren zu können, höher als in ökonomisch schwächeren Kreisen. Dabei spielt auch eine Rolle, wie das Lehrstellenangebot in einer Region

ist: Lehrstellen sind mögliche Ausweichoptionen für den Fall eines Studienabbruchs und bei einem guten Angebot dürfte die Risikobereitschaft höher sein. Wie wichtig der differenzierte Blick auf die Zahlen ist, erläuterte Marcel Helbig der *Frankfurter Rundschau* (26. Januar 2013): Hochschulreife ist nicht gleich Hochschulreife. Es gibt enorme Unterschiede zwischen der allgemeinen und der Fachhochschulreife. In Nordrhein-Westfalen zum Beispiel nehmen nur 29 Prozent der Schulabgänger mit Fachhochschulreife ein Studium auf, aber 83 Prozent der Abiturienten. Das deutet darauf hin, dass die soziale Herkunft sich hier auswirkt: Die Fachhochschulreife erlangen weitaus mehr Schulabgänger aus Nichtakademikerfamilien.

Berufliche Bildung

In Kairo geht es Tag für Tag nicht nur um die Erringung der Demokratie und des Rechtsstaats, sondern auch um die soziale Frage, um Bildung und Arbeit. Ägypten ist Teil dessen, was im Titel einer internationalen Konferenz Anfang Februar „The global youth employment crisis“ hieß. Wissenschaftler, Praktiker und Vertreter der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) tauschten sich Anfang Februar an der American University, Washington, DC, über Wege aus der Krise aus. Mit dabei auch WZB-Bildungsforscher **Christian Ebner**, der die verschiedenen europäischen Berufsbildungssysteme, ihre charakteristischen Merkmale, Stärken und Schwächen vorstellte. In der Diskussion stand die Frage im Mittelpunkt, wie ein strukturiertes duales Berufsbildungssystem wie das international anerkannte deutsche in ein Land mit ganz anderen Strukturen und Traditionen übersetzt werden kann.

Alumni

Dass sie so gut wie überall zu finden sind, fällt bei persönlichen Begegnungen, beim Lesen eines Lebenslaufs oder eines Leserbriefs zu den WZB-Mitteilungen immer wieder auf: Ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Forscher geblieben, sind Experten in Verwaltung, Politik oder zivilgesellschaftlichen Organisationen. Andere sind erfolgreiche Künstler, Musiker oder Autoren geworden. Aber wie viele sind es insgesamt? Was sie sind, wo sie sind – all das ist bisher nie erfasst worden. Jetzt ist ein Anfang gemacht. Die Referentin für Netzwerke und Entwicklung **Katrin Schwenk** koordiniert die Suche nach ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Von diesen konnten rund 2.000 namentlich erfasst werden. Ein erster Briefversand erreichte über 1.000 Ehemalige, von denen sich spontan mehr als 300 meldeten. Täglich kommen weitere Briefe und Mails zurück – sie bilden die Grundlage für ein neues Kontaktnetz. Im Herbst 2013 werden die WZB-Alumni zu einem ersten Treffen in Berlin eingeladen.